

NRW



Gespräch

Birgit Schrowange:
Ich werde 50 – na und?
Seite NRW 5

Täuscht der Umweltminister die Öffentlichkeit?

Eckhard Uhlenberg (CDU) wollte juristisch gegen die PFT-Berichterstattung der „Welt am Sonntag“ vorgehen. Das Landgericht Berlin entschied jedoch gegen ihn

UTE GRABOWSKY



Die vom Umweltminister Eckhard Uhlenberg (CDU) geforderte Gendarstellung stellt laut Landgericht Berlin eine Irreführung des Lesers dar

Von David Schraven

NRW-UMWELTMINISTER Eckhard Uhlenberg gerät im PFT-Skandal immer stärker unter Druck. In einem Rechtsstreit mit der „Welt am Sonntag“ hat der CDU-Politiker in dieser Woche eine schwere Niederlage erlitten. Nach Ansicht des Landgerichts Berlin verbreiter der Minister öffentlich eine Tabelle mit geschönten Werten. Mit dieser Tabelle sollen die Erfolge des Ministe-

Leser irregeführt. Beides trifft nach Ansicht des Gerichts auf die von Minister Uhlenberg geforderte Gendarstellung zu.

Inhaltlich geht es um eine Tabelle, in der verschiedene PFT-Werte eingetragen wurden. Diese Tabelle wird unter dem Namen „komkas.pdf“ geführt. Mit ihr versucht der Minister nachzuweisen, dass der Ausstoß von PFT aus den Kläranlagen an der Ruhr um rund 68 Gramm verringert werden konnte.

Der Kern unserer Berichterstattung war, dass täglich mehr als 200 Gramm PFT aus den Klärwerken in die Ruhr gelangen. Dies stellt keine Verbesserung der Situation dar – entgegen der Behauptung des Ministers, die Klärwerke würden dank seiner Mühen erheblich weniger PFT in die Ruhr ausscheiden.

Die Recherchen der „Welt am Sonntag“ stützten sich auf Messdaten der Bezirksregierung Arnsberg, die mit den Angaben des Ministeriums verglichen wurden. Die Daten der Bezirksregierung mussten durch eine Auskunftsfrage vor dem Verwaltungsgericht Arnsberg erstritten werden.

Unter PFT werden die Industriechemikalien „Perfliourierte Tenside“ zusammengefasst, die im Verdacht stehen, Krebs zu erregen. Das Gift reichert sich im Körper des Menschen an. Bei zwei Kindern aus dem Sauerland wurden Werte von über 200 000 Nanogramm je Liter Blut gemessen. Das Gift war nach Ansicht von Wissenschaftlern sehr wahrscheinlich über das Ruhrtrinkwasser geschluckt worden. Zum Vergleich: Im Trinkwasser gilt derzeit eine Konzentration von 100 Nanogramm als unbedenklich.

Im Januar berichtete die „Welt am Sonntag“, der Minister habe in der Tabelle „komkas.pdf“ aktuelle Daten geschönt: „Das ist falsch und eine verantwortungslose Ver-

mindest in einem Klärwerk die PFT-Emissionen auf Null gesetzt. Unsere Recherchen zeigten außerdem, dass das Ministerium Zahlen offensichtlich geschönt hatte. So füllten die Daten von Klärwerken, in denen sich die Situation verschlechtert hatte, unter den Tisch.

Der Kern unserer Berichterstattung war, dass täglich mehr als 200 Gramm PFT aus den Klärwerken in die Ruhr gelangen. Dies stellt keine Verbesserung der Situation dar – entgegen der Behauptung des Ministers, die Klärwerke würden dank seiner Mühen erheblich weniger PFT in die Ruhr ausscheiden.

Die Recherchen der „Welt am Sonntag“ stützten sich auf Messdaten der Bezirksregierung Arnsberg, die mit den Angaben des Ministeriums verglichen wurden. Die Daten der Bezirksregierung mussten durch eine Auskunftsfrage vor dem Verwaltungsgericht Arnsberg erstritten werden.

Kurz nach Veröffentlichung der Recherche gab der Minister öffentlich an, die PFT-Emissionen aus den Klärwerken an der Ruhr seien von rund 200 Gramm auf 147 Gramm reduziert worden. Weiter gab Uhlenberg in einer Rede vor dem Landtag an, er habe nicht, wie von der „Welt am Sonntag“ dargelegt, Daten geschönt: „Das ist falsch und eine verantwortungslose Ver-

brauchertäuschung.“ Statt aber die Widersprüche zwischen der Berichterstattung und seinen eigenen Aussagen aufzuklären, überzog Uhlenberg die „Welt am Sonntag“ mit einem juristischen Kleinkrieg.

Der Bonner Rechtsanwalt Gerhard Lehr wurde beauftragt, eine Gendarstellung in der „Welt am Sonntag“ durchzusetzen. Vor dem nordrhein-westfälischen Landtag konstruierte Uhlenberg dazu eine passende Verschwörungstheorie:

Von „interessierter Seite“ würden „die ungeheuerlichen Unterstellungen und Verleumdungen“ in die „Welt am Sonntag“ gesetzt. Weiter sagte Uhlenberg, „dass wir es mittlerweile nicht mehr mit einem Giftskandal zu tun haben, sondern mit einem Skandal im öffentlichen Umgang mit diesem Thema“.

Das Landgericht Berlin entzog solchen Anschuldigungen nun die Grundlage. Es lehnte die Veröffentlichung einer Gendarstellung ab und hob gleichzeitig eine einstweilige Verfügung in allen Punkten auf.

Uhlenberg ist also vor einem Gericht gescheitert, das sich detailliert mit der Berichterstattung der „Welt am Sonntag“ und der geschönten Tabelle auseinandergesetzt hat.

Unterdessen weitete sich der PFT-Skandal in NRW aus. Insgesamt fließen durch die Ruhr nach Angaben des Ruhrverbandes rund

600 Gramm PFT am Tag. Der Minister gibt öffentlich an, davon kämen 147 Gramm aus den Klärwerken. Aus Daten, die der „Welt am Sonntag“ vorliegen, geht jedoch hervor, dass die Klärwerke über 240 Gramm im Fluss abgeben. Zudem fließen aus der Möhnetalsperre nach neuen Daten etwa 100 Gramm am Tag in die Ruhr. Bei fast einem Drittel der PFT-Emissionen ist ungeklärt, woher sie stammen.

Der Minister sieht das anders. Er benennt eine verdeckte Ackerfläche in Brilon Scharfenberg als Hauptquelle des PFT. Doch das lässt sich nicht mit unseren Recherchen in Einklang bringen. Denn nach einer Sanierung des Ackers fließen von dort nur noch etwa drei Gramm PFT täglich in die Ruhr.

Stattdessen halten wir für wahrscheinlich, dass es noch einen anderen Hauptverursacher der PFT-Verunreinigung gibt. Nach Angaben des Ruhrverbandes sind Klärschlämme aus 18 kommunalen Klärwerken „erhöht belastet“.

Zudem wurden über die Jahre etwa 15 000 Tonnen Klärschlamm aus Ruhrklärwerken auf Ackerflächen gekippt. Das geht aus Angaben der Bezirksregierung Arnsberg hervor.

Unklar ist, ob es sich dabei auch aus Klärschlamm aus den Klärwerken der Möhnesee handelt. Zudem wurden mindestens 62 000

Tonnen Klärschlamm aus den Ruhrkläranlagen in Zwischenlager und Schlammplätze im Sauerland gebracht. Zwischenzeitlich wurden davon etliche Tonnen wieder abtransportiert. Aber große Mengen wurden einfach liegen gelassen. Seit 2004 werden die Klärschlämme in der Regel verbrannt.

Unseren Recherchen zufolge ist es denkbar, dass aus dem Alt-Schlamm der Ruhr-Kläranlagen seit Jahren PFT in die Ruhr sickert. Einen Beweis dafür gibt es allerdings noch nicht. Eine amtliche Untersuchung steht nach Informationen dieser Zeitung aus.

Unterdessen werden die Auswirkungen der PFT-Verseuchung immer deutlicher. Nach aktuellen Daten des Umweltministeriums hat sich die PFT-Konzentration in Barschen aus dem Möhnesee von 2006 bis 2007 auf durchschnittlich über 100 000 Nanogramm je Kilogramm Gewicht verdoppelt. Bei einem Angler aus Soest, der seit Jahren Fisch aus der Möhne isst, wurde eine PFT-Belastung von 118 000 Nanogramm je Liter Blut gemessen. In den USA wird ein Grenzwert von 18 000 Nanogramm diskutiert.

Vor kurzem war Umweltminister Uhlenberg am Möhnesee. Dort verkündete er, es werde nun eine Studie über die PFT-Verseuchung von Hobbyfischern gestartet. Anson-

ten müsse sich niemand Sorgen machen. Doch die Fische, die sollte man nicht bedenkenlos essen.

ANZEIGE



NIESSING

»Neue Spannring-Ausstellung«
Niessing Düsseldorf Königallee 28
K6-Center www.niessing.com

Teilen der heutigen Ausgabe liegen Prospekte folgender Firmen bei: Mathes (Design Alliance), Sparkasse, Pesch Einrichtungen, Köln, Schroers Einrichtungen, Mülheim, Büker, Dortmund

■ **Landesredaktion NRW**
Telefon 02 11 / 96 48 81 61
Telefax 02 11 / 96 48 81 71
E-Mail: nrw@wams.de

ANZEIGE



Freisfeld